

**Bericht des Vorstands**

auf der Hauptversammlung am 4. Juli 2014  
im Congress-Centrum Ost Koelnmesse

**Peter Kern,  
Vorstand STRABAG AG**

## Hauptversammlung STRABAG AG

4.7.2014

**Peter Kern, Vorstand STRABAG AG**

**(Es gilt das gesprochene Wort)**

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, sehr geehrte Damen und Herren,

nochmals ein herzliches Willkommen zu unserer diesjährigen Hauptversammlung. Ich freue mich darauf, Ihnen im Namen des Vorstands der STRABAG AG erstmals unsere Geschäftszahlen präsentieren und später gemeinsam mit meinem Kollegen im kaufmännischen Ressort, Herrn Marcus Kaller, Ihre Fragen beantworten zu dürfen. Ich trete heute sprichwörtlich in große Fußstapfen – denn Herr Dr. Thomas Birtel, der die HV zum ersten Mal aus der Perspektive des Aufsichtsrats verfolgt, hat hier in den vergangenen 10 Jahren hohe Maßstäbe gesetzt.

Ich hoffe, Ihnen hat unser Film, der nicht nur das breit gefächerte Leistungsspektrum der STRABAG AG im Verkehrswegebau, sondern zugleich auch den neuen Slogan der STRABAG Gruppe „TEAMS WORK.“ vorstellt, gefallen. Hinter diesem neuen Claim – und damit bin ich bereits beim ersten Thema meiner heutigen Ausführungen – steckt auch eine neue Unternehmensphilosophie und ein neues Wertesystem. Ein Wertesystem, das den Menschen und den Teamgedanken in den Vordergrund rückt. Unser Team, die STRABAG AG, ihre Tochtergesellschaften und mehr als 11.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, haben uns zu dem gemacht, was wir heute sind: das führende deutsche Verkehrswegebauunternehmen. Unsere Leistungsvielfalt und -stärke sowie unsere flächendeckende Präsenz in ganz Deutschland sind in der Branche einzigartig. Diese Alleinstellungsmerkmale werden jedoch durch unsere bisherige Mehrmarkenstrategie in der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen. Das wollen wir ändern: Daher hat der Vorstand der STRABAG AG beschlossen, zukünftig einheitlich unter der Marke STRABAG am Markt zu agieren und die Markenvielfalt aufzugeben. Diese Änderung, die ab dem 1.1.2015 umgesetzt sein wird, wird unseren Marktauftritt stärken, den Verwaltungsaufwand reduzieren und in unserem täglichen Miteinander vieles vereinfachen. Auch im Werben um qualifizierte Nachwuchskräfte wird uns eine

gestärkte Arbeitgebermarke STRABAG Vorteile bringen. Der Schritt, im deutschen Verkehrswegebau einheitlich unter der Marke „STRABAG“ aufzutreten, dient hauptsächlich dazu, unsere führende Marktposition weiter zu festigen, den Wert der Marke zu steigern und die große Leistungsvielfalt sowie flächendeckende Präsenz unseres Unternehmens stärker zu verdeutlichen.

Mit unveränderten Strukturen sowie denselben Ansprechpersonen vor Ort werden wir auch zukünftig unsere gesamte Leistungspalette anbieten – ab 1.1.2015 einheitlich unter dem Markennamen STRABAG.

Im Zuge dessen werden insgesamt 18 Gesellschaften des STRABAG Konzerns im Laufe des Geschäftsjahres 2014 entweder verschmolzen oder umfirmiert.

Sie können diese Firmen auf der Leinwand im Einzelnen aufgelistet erkennen.

„Zusammen sind wir STRABAG.“ Dies ist das Motto, hier im Bild zu sehen, für den Veränderungsprozess, der uns in den nächsten Wochen und Monaten begleiten und uns für die Zukunft rüsten wird. Aus diesem Grunde haben wir heute in einer Pressemeldung die Öffentlichkeit über die Vereinheitlichung des Markenauftritts informiert.



Meine Damen und Herren, kommen wir nun zum Verlauf unseres Geschäftsjahres 2013, dem Überblick über die ersten Monate im laufenden Jahr und zur kurzen Zusammenfassung der für uns relevanten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen.



### **Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen 2013**

Die Konjunktur im Jahr 2013 erwies sich in Deutschland vor allem dank einer relativ starken Binnennachfrage als recht stabil. In den EU-Nachbarländern sah dies zum Teil anders aus. Immerhin konnten wir hierzulande ein – wenn auch nur geringes – Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 0,4 % verzeichnen. Wichtige Rahmenbedingungen, wie etwa die niedrigen Zinsen und ein hoher Beschäftigungsgrad, wirkten sich auch auf die deutsche Bauindustrie günstig aus. Der **baugewerbliche Umsatz** lag 2013 laut Statistischem Bundesamt um 2,7 % über dem Vorjahreswert. Getragen wurde diese Entwicklung vor allem durch die anhaltend hohe Nachfrage im Wohnungsbau und Wirtschaftsbau, aber auch der für uns wichtige öffentliche Bau entwickelte sich besser als im Jahr zuvor. Der Umsatz des Segments Tiefbau, bestehend aus Elementen des

Wirtschaftsbau und des öffentlichen Baus, stieg um 1,3 %. Im öffentlichen Straßenbau war dagegen ein leichtes Minus von 0,1 % zu verzeichnen. Dies war vor allem auf den langanhaltenden Winter und eine sich anschließende außergewöhnliche Regen- und Unwetterperiode zu Beginn des Jahres 2013 zurückzuführen.

Die Entwicklung der **Auftragseingänge im deutschen Bauhauptgewerbe** wies einen erfreulichen Anstieg insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2013 aus. Insgesamt wurde der Vorjahreswert, Sie sehen dies hier in unserer Grafik, um 3,7 % übertroffen. Die konjunkturbedingt erhöhten Steuereinnahmen der Kommunen haben insbesondere im vierten Quartal 2013 die Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur ansteigen lassen. Der Auftragseingang im öffentlichen Straßenbau lag sogar um 6,1 % über dem vergleichbaren Wert des Vorjahres. Berücksichtigt man den gesamten Tiefbau, betrug der Zuwachs immerhin noch 3,5 %. Im Wohnungsbau wurde das Vorjahr um 6,2 % und im restlichen Hochbau um 2,6 % übertroffen.

Positiv verlief auch die Entwicklung am Arbeitsmarkt: Das Beschäftigungsniveau im deutschen Bauhauptgewerbe erhöhte sich 2013 um 1,5 % auf durchschnittlich 756.423 Beschäftigte. Die Insolvenzanträge im Bauhauptgewerbe lagen um 9,5 % unter dem Vorjahreswert.

Zusammengefasst besteht eine solide Basis für die deutsche Bauwirtschaft unter der Voraussetzung, dass die politischen Entscheidungen zur Sicherstellung der Finanzierung der Infrastruktur nachhaltig beschlossen und von den zuständigen Ämtern auch umgesetzt werden. Ein hohes Augenmerk wird seitens der Politik und Verwaltung verlangt, damit bereits zugewiesene Gelder nicht wegen ungenügender Kapazitäten in den Ämtern wieder zurückgegeben werden.

Trotz einer soliden Perspektive hat sich die Wettbewerbssituation im deutschen Verkehrswegebau nicht verändert. Der Wettbewerb erreicht zum Teil ruinösen Charakter, was auch auf das Festhalten an der Billigstvergabe zurückzuführen ist. Andere Kriterien wie Bonität, Qualifikation, umweltbewusstes Bauen und Nachhaltigkeit bleiben bei der Vergabe unberücksichtigt.



### **STRABAG Geschäftsjahr 2013**

Für die STRABAG AG ist das Geschäftsjahr 2013 zufriedenstellend verlaufen. Wir haben unsere Ergebnis- und Leistungsziele insgesamt erreicht.

Im Berichtsjahr haben wir uns weiter mit der Optimierung und Arrondierung unseres Inlandsgeschäfts und dem Ausbau unserer Aktivitäten in den Niederlanden befasst. Die Fokussierung auf den Verkehrswegebau wurde mit dem Verkauf der HEILIT Umwelttechnik GmbH (HUT) zu Beginn des Jahres 2013 ebenfalls abgeschlossen. Dieser Vorgang wurde bereits in der letztjährigen Hauptversammlung berichtet und erläutert.

In den Kennziffern des Berichtsjahres spiegeln sich der Verkauf der HUT und die bereits im Vorjahr (2012) erfolgte Veräußerung unserer tschechischen Tochtergesellschaft DSP an Konzernunternehmen der STRABAG SE wider. In Summe haben sich diese Veränderungen im Jahresvergleich für alle Kennziffern im Segment Verkehrswegebau, mit Ausnahme des Ergebnisses, mindernd ausgewirkt. Dies nur als genereller Hinweis, bevor wir nun einen Blick auf unsere wichtigsten operativen Kennwerte des Jahres 2013 werfen.



Der **Auftragseingang** der STRABAG Gruppe stieg im Jahr 2013 um 2,0 % auf 4,1 Mrd. €. Während die Auftragseingänge im Inland um 4 % zurückgingen, stiegen sie im Ausland um 4 %.

Im Segment Verkehrswegebau lag der Wert unter dem Vorjahresniveau. Dies war auf die genannten Unternehmensverkäufe und den Auftragseingang im Großprojektesgeschäft, der üblicherweise stärkeren Schwankungen unterliegt, zurückzuführen. Das Segment Beteiligungen Österreich konnte dagegen einen signifikanten Anstieg um 15 % verzeichnen.

Die **Leistung** lag im Jahr 2013 mit 4,2 Mrd. € rund 3,2 % unter dem Vorjahresniveau. Der Anteil der Auslandsleistung im Konzern stieg im Jahr 2013 leicht von 48 % auf 49 %.

Wie erwartet, wies der Verkehrswegebau nach der Veräußerung der DSP im Jahr 2012 und der HUT einen Rückgang um fast 9 % aus. Das Leistungsplus von 4,3 % im Segment Beteiligungen Österreich reichte jedoch nicht aus, um dies zu kompensieren. Darüber hinaus waren beide Segmente durch den langanhaltenden Winter und die Auswirkungen des Hochwassers im Juni 2013 negativ beeinflusst.

Der **Auftragsbestand** lag zum Stichtag mit 3,2 Mrd. € insgesamt nahezu auf Vorjahresniveau. Der Inlandsanteil am Auftragsbestand sank um rd. 3 % auf 27 %. Dem Rückgang im Verkehrswegebau um 154 Mio. € auf 905 Mio. € stand eine Erhöhung im Segment Beteiligungen Österreich um 121 Mio. € auf 2,2 Mrd. € gegenüber.

Die durchschnittliche Anzahl unserer **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** sank gegenüber dem Vorjahr um 4,6 % auf 11.643. Der Personlrückgang im Segment Verkehrswegebau war wiederum auf die Unternehmensverkäufe zurückzuführen. Die STRABAG Gruppe bemüht sich nach wie vor sehr um qualifizierten Nachwuchs: 2013 haben wir durchschnittlich 565 Auszubildende beschäftigt (Vorjahr 553).



Meine Damen und Herren, wie wichtig uns diese Nachwuchsförderung aus eigenen Reihen ist, lässt sich auch daran ermessen, dass wir als einziges deutsches Bauunternehmen ein eigenes zentrales Ausbildungszentrum betreiben. In unserer Konzern-Lehrwerkstatt am Standort Bebra in Hessen haben wir seit ihrer Eröffnung im Sommer 2011 – das laufende Ausbildungsjahr einmal mitgerechnet – 77 junge Menschen in gewerblichen Berufen des Verkehrswegebbaus ausgebildet. Diese zentrale Ausbildung erfolgt zusätzlich zu den an unseren lokalen Standorten vorgehaltenen Ausbildungskapazitäten. Dadurch übernehmen wir noch mehr unternehmerische und gesellschaftliche Verantwortung. Gleichzeitig sichern wir einen hohen und auf unsere Anforderungen zugeschnittenen Ausbildungsstandard. Wir gewinnen weitere (und hoffentlich auch bald noch mehr weibliche) Nachwuchstalente in unseren Kernqualifikationen Straßenbau, Tiefbau, Baugeräteführung sowie Beton-/ Stahlbetonbau, die später überregional eingesetzt werden. Das Angebot ist zudem mit vielen Zusatzleistungen verknüpft. So bieten wir bei Bedarf firmeneigene kostenfreie Unterkünfte auf dem Gelände, gewähren Fahrtkostenzuschüsse, haben ein reichhaltiges Freizeit- und Sportangebot und eine stundenweise Betreuung durch einen Pädagogen in der unterrichtsfreien Zeit.

Als Pendant zu dieser gewerblichen Ausbildung bieten wir am selben Standort seit 2009 sehr erfolgreich unsere kaufmännische Ausbildung an. Da werden, ergänzend zu unserer regionalen Ausbildung in den operativen Einheiten, wichtige zusätzliche Schulungsinhalte für unsere Industrie- und Bürokaufleute sowie Kaufleute für Bürokommunikation vermittelt.

Das Feedback seitens der Auszubildenden zu diesem zusätzlichen Ausbildungsweg ist äußerst positiv. Auch wenn uns das alleine nicht vor den Auswirkungen des demographischen Wandels bewahren wird, sind wir überzeugt, dass das Engagement in junge Menschen die wichtigste Investition in unsere Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit ist. Um junge Menschen anzusprechen, suchen wir den Kontakt in Schulen, Hochschulen und Fachhochschulen sowie auf Messen. Unsere Markenstrategie und der Fokus auf ein gutes Employer Branding, auf die erwähnten Ausbildungsangebote sowie unser Traineeprogramm und weitere Nachwuchsförderungsmaßnahmen zeigen, wie wichtig dem Vorstand diese Fragen sind!

Nach diesem kleinen Exkurs zurück zu unseren **Ergebniszahlen 2013**.



Wie bereits erwähnt, konnte der STRABAG Konzern seine prognostizierten Ergebnisziele erreichen. Sowohl EBIT (Ergebnis vor Zinsen und Steuern) als auch EBT (Ergebnis vor Steuern) lagen nur leicht unter dem Vorjahreswert. Einen großen Anteil an unserem Ergebnis 2013 hatte jedoch die zum 1.1.2013 wirksame Veräußerung der HEILIT Umwelttechnik GmbH.

Das **EBT** betrug im Berichtsjahr 121 Mio. € (Vorjahr 129 Mio. €). Während es im Vorjahr positiv durch den Entkonsolidierungserfolg der DSP in Höhe von 42 Mio. € beeinflusst war, wirkte sich die Veräußerung der HUT mit einem Ertrag von rund 39 Mio. € aus.

Im Berichtsjahr hat es Veränderungen bei den Segmentzuordnungen gegeben. Das Segment Verkehrswegebau umfasst seit Beginn des Jahres 2013 auch die Abwicklung der Geschäftsaktivitäten im auslaufenden Hoch- und Ingenieurbau. Das bisher dem Verkehrswegebau zugeordnete Geschäft der ROBA Transportbeton GmbH wurde zum gleichen Zeitpunkt in das Segment Sondersparten verschoben. Bei den Ergebnissen der Segmente sind die Vorjahreszahlen daher entsprechend an die neue Struktur angepasst worden.

Das Segmentergebnis im Verkehrswegebau erhöhte sich um 14 Mio. € auf 110 Mio. €. Nach Bereinigung der Ergebnisse um die Sondereffekte von HUT und DSP stieg das Segmentergebnis von 54 Mio. € im Geschäftsjahr 2012 auf 71 Mio. € im Geschäftsjahr 2013. Dieser deutliche Anstieg ist auf unsere laufenden Optimierungsmaßnahmen bei den Baustoffen und im Flächengeschäft zurückzuführen.

Das Ergebnis im Segment Sondersparten lag mit 6 Mio. € rund 11 Mio. € unter dem außerordentlich guten Vorjahreswert, der insbesondere durch die Abwicklung des Projektentwicklungsgeschäfts positiv beeinflusst war.

Das Segment Beteiligung Österreich lieferte einen Ergebnisbeitrag von 19 Mio. €, im Vorjahr waren es noch 33 Mio. €. Im Wesentlichen war die Reduzierung des Ergebnisses auf außerordentliche Effekte in Ungarn zurückzuführen.

Im Segment Servicebetriebe bewegte sich das Ergebnis mit – 9,5 Mio. € auf Vorjahresniveau.

Das **EBIT** im Konzern lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 130 Mio. € und somit nahezu auf dem Vorjahreswert von 139 Mio. €. Die um außerordentliche Effekte (HUT-Verkauf) bereinigte EBIT-Rendite betrug 4,4 % (Vorjahr 4,1 %).

Die **Ertragsteuern** schlugen im Konzernergebnis 2013 mit –20 Mio. € zu Buche. Dies entspricht einer Steuerquote von 16 %. Im Vorjahr wurde dagegen noch ein Steuerertrag in Höhe von 6 Mio. € ausgewiesen, der im Wesentlichen durch die Aktivierung von Verlustvorträgen bei einer inländischen Tochtergesellschaft positiv beeinflusst worden war.

Das Vorjahres-**Ergebnis nach Steuern** im Konzern in Höhe von 135 Mio. € konnte planmäßig nicht erreicht werden. Aufgrund der erläuterten Verkaufs- und Steuereffekte wurde ein Konzernergebnis nach Steuern in Höhe von 101 Mio. € erreicht. Hiervon entfielen auf den Konzern 99 Mio. € (Vorjahr 122 Mio. €) und auf konzernfremde Anteilseigner 2 Mio. € (Vorjahr 13 Mio. €).

Das **Eigenkapital** erhöhte sich im Geschäftsjahr um 71 Mio. € auf 845 Mio. €. Dies entspricht einer Eigenkapitalquote im Konzern von 48 % (Vorjahr 44 %).

Der Bestand an **liquiden Mitteln** verringerte sich im abgelaufenen Berichtsjahr nur marginal um rund 4 Mio. € auf 145 Mio. €. Gleichzeitig stieg jedoch die wichtige Kennziffer der Nettoliquidität von 18 Mio. € auf 47 Mio. €. Grundlage für die stabile Finanzsituation bildeten die erneut hohen Mittelzuflüsse aus der laufenden Geschäftstätigkeit in Höhe von 126 Mio. €, die allerdings unter dem durch Sonderfaktoren beeinflussten Vorjahreswert in Höhe von 226 Mio. € lagen.

Im Einzelabschluss nach **HGB** hat die STRABAG AG im Geschäftsjahr 2013 einen **Jahresüberschuss** von 68 Mio. € erwirtschaftet, im Vorjahr waren es 52 Mio. €. Während das operative Geschäft unserer Gesellschaft einen deutlichen Ertragssprung verzeichnete, lag das Beteiligungs- und Finanzergebnis nahezu auf Vorjahresniveau.

Zum 31.12.2013 war das Gesamtvermögen der Gesellschaft in Höhe von 1,4 Mrd. € mit 481 Mio. € (Vorjahr 417 Mio. €) durch **Eigenkapital** finanziert. Die Eigenkapitalquote erhöhte sich aufgrund des verbesserten Jahresergebnisses von 31 % auf 36 %.

Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags von 94.400,00 € und nach Einstellungen in die anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 34 Mio. € verbleibt ein **Bilanzgewinn** von 34 Mio. € (im Vorjahr waren es 26 Mio. €).

Der Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, diesen Bilanzgewinn zur Ausschüttung einer unveränderten **Dividende** von 1,04 € je Stückaktie (= 4.191.200,00 €) zu



verwenden, 30 Mio. € in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen und den verbleibenden Betrag in Höhe von 64.200 € auf neue Rechnung vorzutragen.

Wie in den vergangenen Jahren bleiben wir unserer Dividendenpolitik treu, die Liquidität und die Reserven des Unternehmens zu stärken. Auch wenn wir, wie von mir beschrieben, durchaus positive Bedingungen in der deutschen Bauindustrie vorfinden, wissen wir aus unserer Erfahrung, dass gerade die Stärkung der Vorsorge im Unternehmen eine wesentliche Voraussetzung auch für künftige Erfolge ist.



Im Folgenden möchte ich kurz auf die **Entwicklung** unserer beiden wichtigsten **Segmente Verkehrswegebau** und **Beteiligungen Österreich** im Geschäftsjahr 2013 eingehen. Sie finden die gesamte Segmentberichterstattung auch im Konzern-Anhang des Geschäftsberichts auf der Seite 117.

Unser Haupt-Standbein ist das Segment **Verkehrswegebau**, dessen Aufgabenschwerpunkte im Neubau, in der Instandhaltung und in der Erneuerung von Verkehrsflächen liegen. Zusätzlich subsumieren wir unter diesem Segment auch vorgelagerte Baustoffproduktions- und -vertriebseinheiten. Der Begriff „Verkehrswegebau“ umfasst Autobahnen, Bundes-, Landes- und Kreisstraßen, aber auch innerstädtische Infrastruktur in Form von Straßen- und Nebenflächen, Bahnstrecken für den Fern- und Nahverkehr, Flugbetriebsflächen sowie Industrieflächen (z. B. Containerumschlagplätze oder Hallenböden). Außerdem gehören der Kanal- und Rohrleitungsbau, der Deichbau und die Verwertung mineralischer Reststoffe zu diesem Segment. Wir bieten all diese Leistungen in Deutschland, in den Benelux-Ländern und Lettland – unsere Betontechnologie auch auf internationalen Märkten – erfolgreich an.

Von der Vielfalt unserer Leistungspalette konnten Sie sich bereits anhand des gezeigten Filmes überzeugen.

In der Tabelle sehen Sie nochmals die **Kennzahlen** unseres Segments **Verkehrswegebau**, auf die wir vorhin schon im Einzelnen eingegangen sind. Im Jahr 2013 waren im Verkehrswegebau durchschnittlich 10.827 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, das sind 5,1 % weniger als im Jahr zuvor. Auch hier wirkten sich die erwähnten Beteiligungsverkäufe aus.



Nicht minder wichtig und unser zweites strategisches Standbein ist das **Segment Beteiligungen Österreich**. Zur Erläuterung: Die BHB ist unsere österreichische Beteiligungsgesellschaft, an der wir 35 % halten. Direkt oder über ihre Tochtergesellschaften ist sie in den wesentlichen mittel- und osteuropäischen Ländern sowie Skandinavien tätig. Die BHB deckt die gesamte Leistungspalette, vom Hoch-, Ingenieur-, Verkehrswege- und Tunnelbau bis hin zu den Baustoffen, ab. Damit haben wir den Zutritt zu wichtigen, expandierenden Märkten und über den vielfältigen Mix der Segmente eine risikosenkende Streuung gegenüber konjunkturbedingten Schwankungen. Zudem trägt die BHB über ihre seit Jahren erfolgten Gewinnausschüttungen nicht unerheblich zu unserem Geschäftserfolg bei: seit dem Jahr 2004 summieren sich die Dividendenzahlungen der BHB an die STRABAG AG immerhin auf rund 132 Mio. €

Auch die Kennziffern der BHB können sich sehen lassen. Der **Auftragseingang** der Gesellschaft erhöhte sich im Jahr 2013 auf mehr als 2 Mrd. €. Die **Leistung** stieg im Vergleich zum Vorjahr um 4,3 % auf 2 Mrd. €. 33 % davon wurden in Österreich erbracht, gefolgt von Polen mit 13 % und der Tschechischen Republik mit 11 %. Der **Auftragsbestand** lag bei 2,2 Mrd. €. Das EBT betrug im Berichtsjahr, wie erwähnt, 19 Mio. €



Meine Damen und Herren, auch im vergangenen Jahr haben wir wieder in unsere Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten investiert: Im Rahmen des Prozesssicheren Automatisierten Straßenbaus haben wir unsere Maschinentechnik weiterentwickelt und einen Fertigerterminal zur Praxisreife gebracht. Er dient zur halbautomatischen Erfassung und Dokumentation von Echtzeitdaten direkt am Fertiger. Bei der Anlieferung von Asphaltmischgut werden die Lieferscheine eingelesen. Ein PC erfasst die Einbauleistung, so dass unmittelbar nach Abschluss der Arbeiten eine exakte Nachkalkulation und Auswertung des Einbautages durch das verantwortliche Baustellenpersonal erfolgen kann. Diese Erkenntnisse fließen umgehend in die Planung des nachfolgenden Tages ein und führen im Rahmen größerer Baumaßnahmen zu einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess.

Außerdem arbeiten wir beispielsweise an der Erhöhung der Recyclingquote bei der Asphaltherstellung. Hier wurde unter anderem der Einsatz von sogenannten Verjüngungsmitteln erfolgreich getestet. Mit diesen Additiven kann der Anteil von Ausbauasphalt deutlich erhöht werden. Wir haben in Hamburg im Rahmen von zwei Straßenbauprojekten eine Wiederverwendungsquote von nahezu 100 % Altasphalt

erreicht. Durch Einsatz weiterer Additive bei der Asphaltherstellung kann darüber hinaus die Standfestigkeit und der Verschleiß von Asphaltbefestigungen deutlich verbessert werden. Dies ist insbesondere interessant für die Befestigung stark genutzter Industrie-  
flächen und wurde von uns im Berichtszeitraum bei mehreren Baumaßnahmen erfolgreich nachgewiesen.



Nun zurück zu unseren Bilanzzahlen:

Zum Bilanzstichtag 31.12.2013 wies der STRABAG Konzern auch unter Berücksichtigung der Entkonsolidierung der HUT eine zum Vorjahr praktisch unveränderte **Bilanzsumme** von 1.753 Mio. € (Vorjahr 1.749 Mio. €) aus. Während sich im Vorjahr noch erhebliche Bilanzeinflüsse aus der Finanzierung von Unternehmensakquisitionen unserer at-Equity einbezogenen Beteiligung an der BHB ergeben hatten, veränderte sich die Bilanzstruktur im abgelaufenen Geschäftsjahr nur unwesentlich.

Gemessen an der Bilanzsumme blieben auf der Aktivseite die prozentualen Anteile sowohl der langfristigen als auch der kurzfristigen Vermögenswerte stabil. Die **langfristigen Vermögenswerte** betragen im Berichtszeitraum 1.155 Mio. €, das entspricht einem Anteil von 66 % der Bilanzsumme. Im Vorjahr waren es 1.156 Mio. €. Bilanzbestimmend auf der Aktivseite ist unverändert unsere Beteiligung an der BHB, die zum Bilanzstichtag einen Wert von 566 Mio. € auswies. Die **kurzfristigen Vermögenswerte** (ohne liquide Mittel) erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 9 Mio. € auf 453 Mio. €. Die größte Position waren Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, die zum Stichtag 336 Mio. € betragen. Unter Einbeziehung der liquiden Mittel, die zum 31.12.2013 mit 145 Mio. € (im Vorjahr mit 149 Mio. €) ausgewiesen wurden, lagen die kurzfristigen Vermögenswerte bei 598 Mio. €. Im Vorjahr waren es 593 Mio. €.

Wie bereits erwähnt, erhöhte sich das Eigenkapital im Geschäftsjahr auf 845 Mio. €. Die **langfristigen Schulden** reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 46 Mio. € auf 345 Mio. €. Dies war im Wesentlichen auf Rückgänge bei den sonstigen Rückstellungen und den Finanzverbindlichkeiten von jeweils rund 24 Mio. € zurückzuführen. Die **kurzfristigen Schulden** gingen geringfügig um 21 Mio. € auf 563 Mio. € zurück. Innerhalb dieser Gruppe bildeten die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen mit 270 Mio. € (Vorjahr 242 Mio. €) den größten Posten. Die sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten gingen deutlich um 49 Mio. € auf 96 Mio. € zurück. Im Vorjahr war in dieser Position der vorausbezahlte Kaufpreis für die zur Veräußerung vorgesehenen Anteile an der HUT enthalten.

Mit einem Anstieg des DAX um 25 % gegenüber dem Jahresanfang zählte das Jahr 2013 zu den besten Börsenjahren in Deutschland überhaupt. Nach einer Seitwärtsbewegung mit geringer Volatilität in den ersten Monaten des Jahres unterlag der DAX ab Mai stärkeren Kursschwankungen und überstieg ab November nachhaltig die Marke von 9.000 Punkten. Impulse für die positive Entwicklung waren im Wesentlichen die expansive Geldpolitik der Zentralbanken, die Beruhigung der Staatsschuldenkrise und günstige volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen. Der **Kurs der STRABAG AG-Aktie** folgte im Laufe des Jahres weitestgehend dem Trend des DAX. Das Jahrestief wurde Ende Januar 2013 bei einem Kurs von 192 € markiert, das Jahreshoch wurde am 30.10.2013 mit einem Kurs von 274 € festgestellt. Ende Juni notierte der Kurs bei 237 €



Kommen wir nun zur

### **Entwicklung der deutschen Bauindustrie 2014**

Trotz der anhaltenden Schuldenkrise in der Eurozone wird sich, wenn man der Wirtschaftsforschung folgen darf, das Wachstum in den Industriestaaten wieder verstärken und es wird zu einer nachhaltigen Erholung kommen. In Deutschland setzt sich die vergleichsweise stabile Entwicklung der Wirtschaft weiter fort: Die Konjunktur befindet sich im Aufschwung. Besonders im ersten Quartal hat sich die deutsche Wirtschaft aufgrund des im Vergleich zum Vorjahr überaus milden Winters sehr positiv entwickelt. Nach diesem wachstumsstarken Jahresauftakt hat sich die Belebung im zweiten Quartal zwar etwas abgeschwächt, der Aufschwung setzt sich jedoch weiter fort. Dies ist auch im Baugewerbe zu spüren.

Die Bundesregierung rechnet mit einem Wirtschaftswachstum von 1,8 % in Deutschland. Auch die Wirtschaftsforschungsinstitute gehen von einem Wachstum von 1,9 % aus und bewerten damit die Aussichten optimistisch.

Für die **deutsche Bauindustrie** hat der Hauptverband im Mai seine Erwartungen an das Umsatzwachstum für das Jahr 2014 nochmals angepasst. Er geht nunmehr von einem nominalen Umsatzwachstum von 4,5 % aus. Der Hauptverband ist hingegen für den öffentlichen Bau weniger positiv gestimmt und prognostiziert ein nominales Umsatzwachstum von lediglich 3,0 %. Im Wohnungsbau wird seitens des Hauptverbands ein Umsatzwachstum von 6 % und im Wirtschaftsbau von 3,5 % angenommen. Was die öffentlichen Bauinvestitionen anbelangt, rechnen die Wirtschafts-

forschungsinstitute in ihrem Frühjahrsgutachten mit einer deutlichen Expansion um real 10,3 %.

Meine Damen und Herren, eigentlich müssten wir optimistisch sein. Die finanzpolitischen Rahmenbedingungen für 2014 sind weiterhin positiv. Die Wirtschaftsforschungsinstitute rechnen mit einer Verbesserung der Finanzlage des Staates und einer Steigerung des Steueraufkommens von 2,9 %. Es werden Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden in Rekordhöhe erwartet. Inwieweit diese jedoch in die Infrastruktur fließen und ob die hierfür bereitgestellten Mittel ausreichen, darf bezweifelt werden.

Zur Finanzierung der Verkehrswege sollten in der neuen Legislaturperiode über ein Sofortprogramm ursprünglich zusätzliche Mittel in Höhe von 5 Mrd. € bereitgestellt werden. Davon sind angabegemäß bereits 1,5 Mrd. € für die Ausfinanzierung laufender Projekte verplant, der größte Anteil davon in Bayern. Es verbleiben von diesem Sofortprogramm noch 3,5 Mrd. € für die Legislaturperiode, also rechnerisch 875 Mio. € pro Jahr. In Abzug müssen jedoch Mindereinnahmen der Maut und sonstige Mittelkürzungen gebracht werden, so dass sich die Investitionen in Bundesfernstraßen von 5,4 Mrd. € (2013) auf 5,1 Mrd. € (2014) reduzieren werden. Jedoch wird allein der Bedarf für den Erhalt und Betrieb der bestehenden Infrastruktur mit zusätzlich rund 7,2 Mrd. € jährlich beziffert.



Wie Sie sehen können, ist zwar dem Anschein nach auch in der Politik angekommen, dass unsere Verkehrswege als Schlagadern der Wirtschaft mehr als dringend instandgesetzt, teilweise ausgebaut, mindestens aber erhalten werden müssen. Als Fazit bleibt dennoch festzuhalten: Die Taten, die den Versprechen der Politik gefolgt sind, werden jedoch in keiner Weise ausreichen, um die offensichtlichen Probleme in der Verkehrsinfrastruktur zu lösen.

Wir alle – und insbesondere die Berufspendler – werden somit leider unverändert und jeden Tag aufs Neue feststellen müssen, dass Verkehrsbehinderungen und Geschwindigkeitsbegrenzung aufgrund maroder Brücken oder jahrelangem Verschleiß unserer Straßen zur Normalität geworden sind und zunehmen werden.

Trotz kritischer Stimmen sehen wir für die Erhaltung und den Ausbau der Infrastruktur in Öffentlich-Privaten-Partnerschaften (ÖPP) zumindest eine Alternative. Der in ÖPP-Projekten verankerte Lebenszyklusansatz ist auf eine Partnerschaft – ich betone Partnerschaft – mit langfristiger Perspektive ausgerichtet, die jedoch nur dann funktionieren kann, wenn sie auch gelebt wird und es nicht zu einer einseitigen

Risikoabwälzung auf den privaten Investor kommt. Wenn eine gerechte Risikoverteilung und ein Miteinander mit dem Partner der öffentlichen Hand gelingt, dann stellt ÖPP die Qualität nachhaltig sicher und schafft Kostentransparenz für alle Beteiligten. Darüber hinaus können in der Regel erhebliche volkswirtschaftliche Vorteile durch Innovation, Ingenieurleistung und deutlich kürzere Bauzeiten realisiert werden.



Im Folgenden möchte ich auf die **Baukonjunkturdaten** der **ersten vier Monate des Jahres 2014** eingehen.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren stabil. Die deutsche Bauwirtschaft hat sich in den ersten vier Monaten aufgrund des außergewöhnlich milden Winters 2013/2014 gegenüber dem Vorjahr sehr positiv entwickelt. Die **Auftrags-eingänge** im Bauhauptgewerbe zeigten einen guten Start in das laufende Jahr: Von Januar bis April lagen sie mit einem Plus von 7,4 % deutlich über dem Vorjahresniveau. In dem für uns relevanten Straßen- und Tiefbausegment, das Bestandteile des Wirtschaftsbaus und des Öffentlichen Baus enthält, sind die Auftragseingänge im Vorjahresvergleich um 5,1 % angestiegen. Die Zuwächse im Wohnungsbau und restlichen Hochbau konnten die mit 0,8 % mäßig angestiegenen Auftragseingänge im öffentlichen Bau weit übertreffen. Im Wohnungsbau betrug das Plus 14,7% und im restlichen Hochbau 6,6 %.

Der Anstieg des **baugewerblichen Umsatzes** ist mit 20,2 % aufgrund der guten Witterungsverhältnisse vergleichsweise deutlich ausgefallen. Der Hauptverband warnt jedoch vor einer Überbewertung bzw. Hochrechnung dieses witterungsbedingten Effekts.



Der STRABAG Konzern konnte sich ebenfalls dem allgemeinen Trend folgend positiv entwickeln.

Die Kennziffern des **STRABAG Konzerns** lagen in den **ersten vier Monaten** aufgrund des quasi ausgefallenen Winters deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Die **Leistung** der **STRABAG Gruppe** übertraf mit 895 Mio. € den Vergleichswert aus 2013 um 9 %. Der **Auftragseingang** stieg im gleichen Zeitraum sogar um 16 % auf 1.423 Mio. €. Hauptverantwortlich hierfür ist vor allem ein starker Anstieg im Auslandsgeschäft, was erneut belegt, wie wichtig die BHB für unseren Geschäftserfolg ist. Die BHB verzeichnete in den ersten vier Monaten größere Neuaufträge in der Slowakei und Rumänien. Doch auch im Inland lag der Auftragseingang mit 680 Mio. € deutlich, nämlich um 6 %, über dem Vorjahresniveau.

über dem Vorjahresniveau. Dieser Anstieg ist – um nur einige Neuaufträge zu nennen – beispielsweise auf das Projekt zum Ausbau der BAB 14 zwischen Magdeburg und Schwerin zurückzuführen, wo wir ein Teilstück von 12 km Länge erstellen werden (Auftragssumme rund 27 Mio. €). Zwischen Horka und der polnischen Grenze sind wir am Neubau einer zweigleisigen Bahnstrecke beteiligt (Auftragssumme 19 Mio. €). Und am Flughafen Frankfurt erneuern wir die Asphaltdecke des Rollwegs Nord. Um den Flugbetrieb möglichst wenig zu beeinträchtigen, darf dort nur zwischen 21.00 Uhr und 5.00 Uhr morgens gearbeitet werden. Eine große logistische Herausforderung, die minutiös getaktete Arbeitsprozesse erfordert.

Am 30.4.2014 belief sich unser **Auftragsbestand** auf insgesamt 3,7 Mrd. €, dies sind 3 % mehr als im Jahr zuvor.

Die Anzahl unserer **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** ist um 3 % auf 11.318 gestiegen.

Im Geschäftsjahr 2014 erwarten wir eine Belebung des inländischen Baumarkts und eine heterogene Entwicklung in den Märkten der BHB. Unsere **Planleistung** liegt bei rund 4,2 Mrd. € und somit leicht unter dem Wert des Vorjahres. Für das **Konzernergebnis** (EBT) prognostizieren wir eine leichte Steigerung gegenüber dem um die Sondereffekte aus der HUT-Veräußerung bereinigten Konzernergebnis des Geschäftsjahres 2013. Mit rund 200 Standorten in ganz Deutschland können wir einen sehr hohen Grad an Flächendeckung und Marktdurchdringung vorweisen, dennoch werden wir unser Flächengeschäft dort selektiv ausbauen, wo wir noch nicht adäquat vertreten sind.

Erlauben Sie mir, zum Schluss noch einige Worte zum Thema **Delisting**. Sie haben es unserer Presseinformation von Februar entnommen: wir streben bei den Wertpapierbörsen Frankfurt und Düsseldorf den Widerruf der Börsenzulassung der STRABAG AG-Aktie an. In Düsseldorf haben wir den entsprechenden Antrag vor kurzem eingereicht und befinden uns im Austausch mit der Börse, die zunächst noch weitere Informationen angefordert hat. Mit der Notierung an den Börsen sind für unsere Gesellschaft nach Einschätzung des Vorstands und des Aufsichtsrats keine nennenswerten Vorteile mehr verbunden, die den durch die Notierung begründeten Mehraufwand für die Verwaltung und die entsprechenden Kosten rechtfertigen würden. Praktisch findet kein nennenswerter Handel mehr mit der Aktie statt. Durch den fehlenden Kapitalmarktbezug bietet eine Börsennotierung mittlerweile auch keine Vorteile mehr für die Gesellschaft im Hinblick auf die Deckung von Kapitalbedarf. Der Schutz der Anlegerinnen und Anleger im Streubesitz ist dadurch sichergestellt, dass der Börsenrückzug nicht sofort wirksam wird, sondern erst nach Ablauf bestimmter Fristen nach Veröffentlichung des Widerrufs. Auch danach bleibt die Aktie dividendenberechtigt. Der Vorstand verfolgt die Vorteile für die Gesellschaft im Einklang mit den durch die geänderte Rechtsprechung des BGH eröffneten Möglichkeiten und sieht die Interessen

unserer Aktionärinnen und Aktionäre hinreichend gewahrt. Gerade der Prüfung des letzten Aspektes hat der Vorstand bei seiner Entscheidung intensives Augenmerk geschenkt.

Ich möchte Sie daher um Verständnis für unsere Entscheidung bitten.



Sehr geehrte Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.